

Die Pandemie hat die Lebenserwartung vielerorts deutlich gesenkt, in den USA etwa um fast drei Jahre. Besonders getroffen hat es dort die Indigenen: Ihre Lebenserwartung ging auf 65 zurück, sechs-einhalb Jahre weniger als vor Corona.

Wer einen ähnlichen Dialekt spricht, den finden wir sympathisch. Kellner:innen bekommen mehr Trinkgeld, wenn sie süddeutsche Gäste mit "Grüss Gott" willkommen heissen.

Mathias Plüss ist Wissenschaftsjournalist und «Sammler von unnützem Wissen». In der Kolumne «Plüss' Punkte» erklärt er, wie die Welt eben auch noch tickt. Er freut sich über jede Anregung: mathias.pluess@bluewin.ch

Frage an das Leben

# „Wie lähmend ist Selbsterkenntnis?“

annabelle No. 18/2022



## «Eine Extraportion Selbstwert»

Hat in Zeiten von Tiktok und Co. ein Magazin für Mädchen Zukunft? Ja, sagt Martina Polek von «Kaleio» und erklärt, warum.

annabelle: Martina Polek, Sie produzieren die Zeitschrift «Kaleio» nach dem Vorbild des polnischen Schwes-  
termagazins Kosmos. Wie kam die Idee in die Schweiz?

Martina Polek: Dahinter steht die Soziologin und Verlegerin Marta Kosińska, die mit ihrer Familie vor fünf Jahren von Warschau nach Basel gezogen ist. Da ihre Töchter hier kein Äquivalent zum «Kosmos» finden konnten, beschloss sie, in der Schweiz ein ähnliches Magazin zu machen. Wir übernehmen die Hälfte der Inhalte von unserer Schwesternzeitschrift – etwa das «Brettspiel» oder das Tierporträt – die andere Hälfte passen wir den Gegebenheiten in der Schweiz an.

Welches sind die grössten Unterschiede zwischen den beiden Ländern?

Die Schweizer Gesellschaft ist diverser. Zudem sind in Polen bei den Lebensrealitäten die Unterschiede zwischen Stadt und Dorf viel grösser. Interessant ist auch, dass in der Schweiz Eigenverantwortung schon ab einem viel jüngeren Alter gefördert und gefordert wird.

«Kaleio» fokussiert auf 8- bis 13-jährige Mädchen. Warum haben Sie sich für diese Zielgruppe entschieden?

Weil dies das Alter ist, in dem Mädchen in ihrer Selbstwahrnehmung noch nicht zu stark von Genderstereotypen geprägt worden sind. Wir wollen ihnen andere Impulse sowie eine Extraportion Kraft und Selbstwert mit auf den Weg geben.

Andere Impulse – was bedeutet das?

Wir zeigen ihnen eine Vielfalt an Frauen und Mädchen in Bezug auf Alter, Hobbies, Nationalität oder auch Religion. So porträtieren wir zum Beispiel Frauen mit unterschiedlichen Lebensentwürfen und Berufen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind: etwa eine Game-Designerin, eine Stuntfrau oder eine Pilotin.

«Kaleio» setzt in erster Linie auf Print und nicht auf Digital. Weshalb?

Weil wir schon von sehr viel Digitalem umgeben sind – was jedoch nicht heissen soll, dass wir gegen digitale Medien wären. Wir geben ja auch App-Empfehlungen. Viele Eltern sind aber sehr froh darüber, dass es etwas Analoges gibt, das die Kinder anspricht – und sie eine Zeitlang vom Bildschirm fernhält.

Wie behaupten Sie sich gegen Social-Media-Plattformen wie Tiktok?

Ich bin überzeugt davon, dass es für beide Plattformen Platz gibt. Zudem ist Tiktok offiziell erst ab 13 Jahren zugelassen, unsere Zielgruppe hingegen ist jünger. In diesem Alter habe viele Kinder noch keine Handys.

Was ist Ihre Vision für die Zukunft des Magazins?

Eine egalitäre Gesellschaft. Vielleicht ist das eine Utopie, doch unser Magazin ist zumindest ein Nährboden dafür. Darauf zielen wir auch mit unseren Workshops ab, die wir diesen September lanciert haben und Schulen, Jugendgruppen und Unternehmen anbieten – für Mädchen und Buben.

Worum geht es in diesen Workshops?

Darum, die eigenen Charakterstärken zu entdecken. Dies geht auf ein Konzept der Positiven Psychologie zurück, das besagt, dass man zufriedener und selbstbewusster durchs Leben kommt, wenn man seine Charakterstärken kennt und sie auch fördert, anstatt seine Schwächen wegzuradieren.



Martina Polek ist Journalistin und studierte Geowissenschaftlerin